Nachtgebet eines dummen Schülers

Autor(en): **Jegge, Jürg**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **82 (1978)**

Heft 10

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-309429

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

[13] *Ulshöfer, Robert:* Welcher Grad der Objektivität lässt sich bei Beurteilung der Abitur-Aufsätze feststellen? In: Der Deutschunterricht 1949, Heft 6.

Hausmann, Walter: Erfahrungen mit Reifeprüfungs-Aufsätzen. Stuttgart: Klett 1950, Aufsatzerziehung III, Heft 1 und 2.

NACHTGEBET EINES DUMMEN SCHÜLERS

nach Jürg Jegge

Lieber Gott, lass es noch lange Nacht bleiben.
Ich will noch nicht aufstehn.
Ich will die Mutter noch nicht hören, die aus der Küche ruft,
ich müsse jetzt zur Schule.
Ich habe zwar Angst in der Nacht, im Dunkeln.
Aber noch lieber das als der Tag mit der Schule.

Warum war ich wieder so schlecht beim Lesen?
Ich hatte doch so lange geübt.
Warum habe ich denn immer Angst, ich könne es nicht?
Warum bin ich so allein?
Warum verstehen es die andern immer besser
und lachen mich deswegen aus?

Warum hat der Lehrer die andern lieber als mich?
Warum gibt er mir immer mehr Aufgaben als den andern?
Die sind doch auch nicht besser.
Warum hilft mir denn niemand?
Ich versteh' das nicht.
Die andern haben wohl recht, wenn sie sagen, ich sei blöd.

Warum muss ich meine Schularbeiten vor dem Vater verstecken?
Der wird immer rot vor Zorn.
Diesmal unterschreib' ich die schlechte Note einfach selber.
Aber das hilft ja auch nichts.
Das Zeugnis am Schluss sieht er dann doch.

Lieber Gott, wenn du noch gut bist, warum machst du dann Leute,
die gescheit sind, und Leute, die dumm sind?
Und warum muss ich gerade dumm sein?
Ich versteh' das nicht.
Warum hast du die andern lieber als mich?
Aber ich will ja nicht schimpfen,
nur einen kleinen Wunsch habe ich:

Lieber Gott, lass es noch lange Nacht bleiben.
Ich will noch nicht aufstehn.
Ich will die Mutter noch nicht hören, die aus der Küche ruft,
ich müsse jetzt zur Schule.
Ich habe zwar Angst in der Nacht, im Dunkeln.
Aber noch lieber das als der Tag mit der Schule.

Entnommen der «Schweizer Schule», 11, 1978.